

beim Oeffnen schlechte Luft entsteigt, eignen sich keineswegs für die Aufbewahrung. Der Aufbewahrungsort soll trocken, aber auch nicht zu trocken sein. Ist letzteres der Fall, so trocknet die Schicht ein. Dies bewirkt ein Hornigwerden und daraus resultiert weiter schlechtes, flaes Kopieren (jeder Kopierprozeß bedingt eine Spur Feuchtigkeit in der Schicht), ungleichmäßiges oder unschönes Tönen, sowie starkes Rollen und Brüchigwerden des Papiers. Ist der Aufbewahrungsort feucht und eventuell auch warm, so geht die Zersetzung in der Schicht ganz besonders rasch vor sich, und das Papier ist dann bald nicht mehr brauchbar. Es muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß sich jedes Papier mit der Zeit etwas verändert, wenn diese Veränderung manchmal auch nicht sichtbar ist. Wenn man z. B. ein Papier einige Tage nach der Anfertigung, und dann nach 2—3 Wochen noch einmal, zum Ankopieren und Entwickeln (siehe dieses Kapitel) nimmt, so wird man ganz beträchtliche Unterschiede in dem scheinbar unveränderten Papiere finden, denn im letzteren Falle ist dieser Prozeß überhaupt nicht mehr tadellos auszuführen, während dies anfangs keinerlei Schwierigkeiten verursachte. Solche Zersetzungen lassen sich in kühler, trockener Luft am besten hinausschieben, so daß das betreffende Papier wenigstens für die Zwecke des Auskopierens sehr lange Zeit vorzüglich geeignet bleiben kann. Die Temperatur und Feuchtigkeit der Luft spielen also eine sehr bedeutende Rolle bei der Konservierung des lichtempfindlichen Papiers, und daher sollte in Räumen, wo größere Mengen Papier gelagert werden, niemals ein Thermometer und ein Hygrometer fehlen, und den Angaben dieser entsprechend, durch Lüften oder Heizen, die Zimmerluft in einem normalen Zustand gehalten werden.

Von den verschiedenen Kopierpapieren zeigen die Celloidinpapiere bei sachgemäßer Aufbewahrung die größte Haltbarkeit. Ein gutes Fabrikat muß sich 4—5 Monate halten, ohne daß die Vorder- oder Rückseite sich braun färbt. Ueber diese Zeit hinaus tritt meist auch bei gut abgeschlossener Verpackung ein Verderben ein.

Gute Gelatinepapiere haben eine etwas kürzere Haltbarkeit und geben sehr häufig schon nach zwei Monaten keine ganz reinen Weißen mehr. Das haltbargesilberte Albuminpapier bleibt bis zu drei Monaten tadellos; dann werden die Weißen tonig. Die Haltbarkeit der im Handel befindlichen Platinpapiere ist eine sehr geringe; noch geringer ist aber